

Chronik des Vereins.

Bei den fortdauernden Schwankungen auf dem Gebiete der unmittelbaren Gegenwart ist der Boden, auf dem sich die Studien unseres Vereins bewegen, fest und unbewegt geblieben, und wenn auch in dem abgelaufenen Vereinsjahre keine Entdeckungen von der Seltenheit und Bedeutung der römischen Begräbnisstätte zu Weyden, der Bronzestatue von Lüttingen, des Mosaikfussbodens zu Nennig und der Phalerä zu Lauersfort vorgekommen sind, so ist die Ernte von römischen Alterthümern, welche der rheinische Boden in dem abgelaufenen Vereinsjahre hervorgebracht hat, keineswegs eine unergiebigere gewesen, wie die Mittheilungen und Berichte zeigen die in dem vorliegenden Hefte, namentlich über den reichen Inhalt des einen zu Gelsdorf und des andern zu Flamersheim gefundenen römischen Steingrabes, enthalten sind. Uebersieht man was in den Jahren wo unser Verein seine Thätigkeit diesen alterthümlichen Resten widmet, ans Licht getreten, so erhalten wir eine Vorstellung von der Fruchtbarkeit, welche die Ufer des Rheines auch nach dieser Seite in ihrem Schoosse bergen, indem nach mehr als anderthalb Jahrtausenden allein der Zufall fast täglich neue Ausbeute für wissenschaftliche Forschung und antiquarische Deutung ans Licht bringt. Zu den bedeutendern Funden auf unserm Gebiete in der neuesten Zeit rechnen wir die zahlreichen und interessanten Fundstücke, die der kölnische Boden in sich geborgen hat, und welche in dem Besitz des

Mitgliedes unseres Vereins, des Herrn Pepys zu Köln, übergegangen sind, insbesondere aber das Steindenkmäl des Herkules, welches im Brohlthale im Laufe dieses Jahres entdeckt worden ist. Wenn dasselbe für die Geschichte der römischen Legionen am Rheine ein besonderes Interesse darbietet, indem es ein neues Licht auf die zahlreichen Steinschriften wirft, welche das kleine Seitenthal des Rheines der antiquarischen Forschung geliefert hat und fortwährend liefert, so hat dasselbe noch eine andere Seite, von welcher es eine besondere Beachtung in Anspruch zu nehmen auf das vollkommenste berechtigt ist. Denn der symbolische Theil dieses Denkmals ist reich an merkwürdigen Beziehungen, welche den Blick des Forschers nicht blos in die ältesten Zeiten des Orientes zurückführen, die Wege überschauen lassen, welche die Bildung gewandelt ist, sondern die uns überdies in einen der merkwürdigsten Zeitepoche versetzen, welche die Weltgeschichte kennt, indem sie uns mitten in die Zeit hineinführen, in welcher die Götter Griechenlands und Roms mit dem Christenthum den grossen Kampf der Entscheidung der alten und neuen Welt stritten, und wo das Heidenthum, nachdem es seine letzten Kräfte zum Streite aufgeboten, ins Grab sank; und wenn in diesem Augenblicke in unserer Nachbarstadt Köln Stimmen laut geworden sind, welche sich dagegen erklären, dass das genannte Denkmäl in dortigem, von einem unserer Mitglieder gestifteten, neuen Museum eine Stelle finden solle, so kann dieser Widerstand nur auf Unkenntniss beruhen, einer Unkenntniss, welche von der städtischen Verwaltung glücklicher Weise weder getheilt noch beachtet wird. In der Chronik des Vereins, welche in dem vorhergehenden Hefte unserer Jahrbücher enthalten ist, war von dem Vorstand angekündigt worden, dass der prächtige Mosaikfussboden, welcher zu Nennig, im Regierungsbezirke Trier, gefunden worden, der zu den schönsten Funden dieser Art aus der neueren Zeit in Deutschland gehört, als Festgabe

zur diesjährigen Winckelmannsfeier werde veröffentlicht und diese doppelt kostbare Gabe den verehrten Mitgliedern unseres Vereins werde überreicht werden. Der Vorstand des Vereins ist diesem Entschlusse treu geblieben bis zu dem Augenblicke, wo sich der Ausführung unerwartete Hindernisse entgegenstellten, welche hinwegzuräumen dem Vorstande nicht gelungen ist. Da man von jeher es im Schoosse des Vereins für angemessen gehalten, zu den Einladungsschriften zu Winckelmanns Geburtsfeier, wo immer möglich, solche Gegenstände zu wählen, welche dem unmittelbaren Gebiete des Vereins angehören, so wählte der Vorstand diesmal zum Gegenstand der Behandlung für die gedachte Festschrift das oben genannte Denkmal des Herkules aus dem Brohlthale, und übertrug die Ausarbeitung derselben dem Mitgliede des Vorstandes, Johannes Freudenberg.

Durch dieses Programm¹⁾ war nach Vorschrift der Statuten eine General-Versammlung zusammenberufen worden, welche am 9. Dezember, dem Geburtstage Winckelmanns, im Senatssaale der königlichen Universität Statt hatte. Aus dem Berichte, welchen der Präsident des Vereins, Prof. Dr. Braun, erstattete, entnahm die Versammlung zu ihrer Genugthuung, dass die Angelegenheiten des Vereins, sowohl die wissenschaftlichen als finanziellen, sich in einem befriedigenden Zustande befinden. Was das Personalverhältniss des Vereins betrifft, so war die Zahl der Mitglieder in dem abgelaufenen Jahre im Ganzen sich gleich geblieben. Es konnte aber dem Berichterstatter die traurige Pflicht nicht erspart werden, der Versammlung Kenntniss davon zu geben, dass in dem abgelaufenen Jahre der Tod, wenn auch nicht so viele Opfer wie in den unmittelbar vorhergehenden

1) Das Denkmal des Hercules Saxanus im Brohlthal. Erläutert von Johannes Freudenberg. Mit einer Abbildung. Bonn bei Marcus 1862.

Jahren, doch drei Mitglieder aus den Reihen des Vereins abgefordert hatte: den Oberbergrath, Herrn Böcking und den Stadtverordneten, Herrn Carl Georgi, beide aus Bonn, und den Stiftsherrn Dr. Andreas Gau aus Aachen. Hiernach wurde gemeldet, dass im Laufe der letzten Monate mehre neue Mitglieder dem Vereine beigetreten seien und als solche wurden genannt: der königliche Kreisphysikus und Sanitätsrath, Herr Dr. Königsfeldt zu Düren, der Pfarrer Herr Richrath zu Lonzen bei Aachen; der Institutsvorsteher, Herr Kortegarn zu Bonn; der erste beigeordnete Bürgermeister der Stadt Trier, Herr Schoemann, und der Freiherr von Müller zu Gymnich. Die Zahl der antiquarischen und historischen Vereine und gelehrten Akademicien des In- und Auslandes, mit welchen unser Verein in Verbindung und regelmässigem Verkehre steht, belief sich auf 55. Zu dieser Zahl ist jüngsthin hinzugekommen: die Société pour la Conservation des monuments d'Alsace, welche ihren Sitz zu Strassburg hat, und binnen Kurzem wird auch zwischen der archäologischen Gesellschaft in Venedig und der unsrigen ein regelmässiger Verkehr hergestellt sein.

Die Bibliothek des Vereins, welche in einem angemessenen Raume des hiesigen Rathhauses aufgestellt und nunmehr vollständig geordnet ist, erhält fortwährend erfreulichen Zuwachs durch Erwerbung neuer Werke, und durch Vervollständigung mangelhafter. Der innere Werth dieser kleinen Büchersammlung geht über die äussere Grösse derselben hinaus, indem sie manche schätzbare und werthvolle Schriften besitzt, welche nicht in den Buchhandel gelangen und die in öffentlichen Bibliotheken keine Aufnahme finden.

Nachdem der Jahresbericht in der General-Versammlung erstattet, die Rechnungsablage erfolgt, geprüft und gutgeheissen war, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten, da die Mandate der bisherigen Vorstandsmitglieder nach den Statuten erloschen waren.

Mittelst des Skrutiniums wurden gewählt:
zum Präsidenten, Prof. Dr. Braun,
zum Archivar, Dr. Bellermann,
zum Cassirer, Prof. Dr. Kraft,
zu redigirenden Secretären, Oberlehrer Freudenberg
und Prof. Dr. Ritter.

Der bisherige Secretär des Vereins, Herr Professor Dr. Aus'm Weerth, welcher seit dem Anfang des Jahres 1859 dem Vorstande angehört, und in dieser Eigenschaft eine rege Thätigkeit bewiesen hat, legte diese Stelle um die Mitte des Monates Juli nieder. Von jenem Zeitpunkte ab wurden die Redaction des Jahrbuches und die übrigen damit in Verbindung stehenden Geschäfte von dem Sekretair Freudenberg und den übrigen Mitgliedern des Vorstandes gemeinsam fortgeführt. An die Stelle des Herrn Dr. Aus'm Weerth wurde, wie oben berichtet, der Professor der klassischen Philologie bei der hiesigen königl. Universität, Dr. Franz Ritter, gewählt. Sämmtliche Mitglieder des neu gewählten Vorstandes, welche persönlich anwesend waren, nahmen die auf sie gefallene Wahl dankend an.

Am Abende desselben Tages wurde das Geburtsfest Winckelmanns in dem Saale des Hotel Kley in herkömmlicher Weise begangen. Das Festlokal war der Bedeutung der Feier entsprechend geschmückt. Die Büste Winckelmanns war von den Büsten der grossen Archäologen und Numismatiker Borghesi's, Visconti's und Eckhel's umgeben; alle waren durch grünende und blühende Pflanzen erfreulich gehoben; eine zahlreiche gewählte Gesellschaft hatte sich zur Feier eingefunden. Welcker, der gefeierte Nestor der Archäologen, hatte auch diesmal die Anwesenden durch sein Erscheinen erfreut und nahm den Ehrenplatz ein. Durch den Präsidenten des Vereins, Prof. Dr. Braun, wurde die Feier eingeleitet, indem er die Stellung charakterisirte, welche Winckelmann in der Wissenschaft überhaupt, insbesondere aber als einer

der Mitstifter der klassischen Literatur Deutschlands in der Geschichte der deutschen Geistesbildung einnimmt, und indem er auf das grosse Verdienst hinwies, welches sich der Gelehrte um die Anerkennung und den Ruhm des deutschen Volkes unter den fremden Nationen erworben hat. Dem Ersuchen, welches der Vorstand des Vereins an die Meister der Wissenschaft gerichtet hatte, der Feier des Tages die Weihe zu geben, wurde bereitwillig entsprochen. Herr Geheimerath, Prof. Dr. Ritschl, ergriff nach dem einleitenden Vortrage das Wort, zu einer Umschau auf dem Gebiete der neuesten Leistungen der Epigraphik und Numismatik wie der Archäologie überhaupt. Der anziehende Vortrag wurde überall getragen und veranschaulicht durch die vorgezeigten grossen Prachtwerke, welche als Denkmale der Forschungen des Jahrhunderts im Auslande wie im Inlande in neuester Zeit erschienen sind. Es waren folgende: 1) *Monumenti del Museo Lateranense*, von dem gelehrten Jesuiten Garrucci. Roma 1861. 2 Bd. fol. 2) *Compte rendu de la Commission impér. archéologique pour l'année 1859*. Petersbourg 1860. 3) *Newton, history of discoveries at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae*. London 1862. 2 Bd. 4) *Fiorelli monumenta epigraphica Pompeiana*. Neapel 1854. Imperial fol. 5) Der im Buchhandel noch nicht erschienene 1. Band der *Oeuvres complètes de Bartol. Borghesi*, welche Napoleon III. auf seine Kosten herausgeben lässt. 6) Die so eben erschienenen *Priscae Latinitatis Monumenta epigraphica*. Ed. Frid. Ritschl. Berolini 1862.

Nach Beendigung dieses Vortrages ergriff Herr Prof. Otto Jahn das Wort; er hatte eine der schönsten Statuen des Alterthums, ein Lieblingsdenkmal der künstlerischen Betrachtungen Winckelmanns, den Apollo von Belvedere, zum Gegenstand seines Vortrages gewählt. In ausführlicher, erschöpfender Rede, unternahm es der Sprechende, diesem bewunderten Denkmal der Skulptur, die richtige Stelle in der Geschichte der antiken Kunst anzuweisen; er führte aus,

dass das begeisterte Lob, welches Winckelmann diesem Götterbilde gespendet, herabgestimmt worden, seitdem die Sculpturen des Parthenon gezeigt, was echte, grosse griechische Kunst sei, und weder der Zeit des Phidias, noch der des Skopas und Praxiteles könne man den vaticanischen Apollo zuschreiben; allein eine so eigenthümliche Kunstschöpfung für ein Werk der Kaiserzeit zu erklären, sei nicht minder bedenklich, da es sich immer mehr herausstelle, dass die Kunst der Kaiserzeit eine reproducirende gewesen sei, ohne wahrhaft neue geniale Productionen. Auch die Deutung bliebe schwierig, da eine aufmerksame Betrachtung ergebe, dass der Gott weder gedacht sein könne, als habe er so eben den Pfeil entsandt, noch als in der Vorbereitung zum Schiessen begriffen. — Prof. Jahn berichtete dann über eine kleine, zu Anfang dieses Jahrhunderts in Griechenland gefundene Bronze-Statue im Besitze des Grafen Stroganow in Petersburg, welche früher nur durch eine flüchtige Bemerkung Pouqueville's signalisirt, kürzlich von Stephani herausgegeben worden ist, die, wengleich einfacher und weniger kunstvoll ausgeführt, als die bewunderte Marmor-Statue, eine so genaue Uebereinstimmung mit derselben in allen wesentlichen Dingen zeige, dass kein Zweifel bleiben könne, dass beide Nachbildungen Eines Originals seien. So erweise schon die Existenz dieser griechischen Bronze, dass der vaticanische Apollo, wie die meisten gepriesenen Werke der Kaiserzeit, nur eine mit virtuoser Technik ausgeführte Nachbildung eines griechischen Kunstwerkes früherer Zeit sei. Auch die Deutung sei durch die kleine Bronze-Statue wesentlich gefördert, da sie in der linken Hand — welche beim vaticanischen Apollo fehlt — einen Gegenstand hält, der zwar verstümmelt, aber mit völliger Sicherheit als die Aegis mit dem Medusenhaute nachgewiesen ist. Offenbar habe die homerische Beschreibung des Apollo, der im Auftrage des Zeus mit der Aegis vor den Troern herschreitet und durch das Schütteln der-

selben den Achäern Schrecken und Vernichtung sendet, den Künstler zu dieser eigenthümlichen Auffassung des Apollo begeistert. Die Veranlassung aber, das homerische Bild zu verkörpern, habe nach einer schönen Vermuthung Preller's, der Angriff der Gallier unter Brennus auf das delphische Heiligthum unter Antigonus Gonatas 278 v. Chr. gegeben. Da war nach der rasch verbreiteten Sage Apollo selbst vom Himmel gestiegen und hatte ein Ungewitter und Erdbeben, ein wahrer Aegisschütterer, Schrecken und Vernichtung über die frevelnden Angreifer des Heiligthums gebracht. Und in die Diadochenzeit müsste man schon nach kunstgeschichtlichen Gründen das Original des vaticanischen Apollo versetzen.

Nach Beendigung dieses Vortrages lenkte der Oberberghauptmann, Herr Dr. von Dechen, die Aufmerksamkeit der Versammelten auf ein Denkmal römischen Ursprungs und römischer Macht, in der nächsten Nähe, auf den grossen Römerkanal, welcher die gesammelten Quellwasser in einem mächtigen Strom aus der Eifel nach der Hauptstadt der Germania inferior, nach Köln hinführte, und dessen Reste noch die Bewunderung der Beschauer erregen. Herr von Dechen bereitete so auf das nahe Erscheinen eines ausführlichen, auf sorgfältiger Forschung beruhenden Werkes über dieses Denkmal der römischen Architektur vor, welches von dem Mitgliede unseres Vereins, Herrn Eick, dem Drucke übergeben worden.

Ein auswärtiges Mitglied des Vereins, Herr Pepys aus Köln, stellte eine Auswahl von Anticaglien aus seiner Sammlung, auf den Tischen des Festlokals zur Beschauung aus, und knüpfte erläuternde Bemerkungen an dieselben an. Vermehrt wurde diese kleine, interessante Ausstellung durch einzelne Seltenheiten aus dem Fache der Numismatik, welche ein anderes Mitglied des Vereins, Herr Rapp vorzeigte. Die reiche Mannigfaltigkeit aller dieser Gegenstände, der Reiz der Formen, das Räthselhafte ihrer Bestimmung, die Schönheit

der verzierten Gläser, die vortreffliche Erhaltung der Töpferarbeiten, die unentzifferten Inschriften, alles reizte das Interesse der Gesellschaft und regte zu dem vielseitigsten Gedankenaustausche, zu treffenden Bemerkungen, zu gewagten Vermuthungen und zu glücklichen Deutungen an.

Nach dem Schlusse der Vorträge folgte ein gemeinsames heiteres Mal, bei welchem es, wie ein Berichterstatter in der kölnischen Zeitung sagt, „an sinnvollen Toasten und Tischreden, der Wissenschaft und Freundschaft gewidmet, nicht fehlte. Der erste Toast galt dem anwesenden Archäologen und Jubilar Prof. Welcker; viele andere geistreiche Toaste entwickelten sich in rascher Folge und bekundeten den heitern Sinn der bis spät versammelten Wissenschaftsfreunde.“

Bonn, den 20. Dezember 1862.

Der Vorstand des Vereins:

Braun. Bellermann. Freudenberg. Kraft. Ritter.